

Begrüßung

Da das JDZB mich gebeten hat, dieses Symposium zu organisieren und als Chairman zu wirken, möchte ich Sie mit einigen einleitenden Worten begrüßen, um mich zu bedanken und um kurz auf das Thema des Symposiums einzugehen.

Das Rahmenthema lautet „Das Zusammenleben der Religionen“. Dass dieses Thema in der gegenwärtigen Welt höchst aktuell ist, ist für jeden sichtbar. Die Globalisierung begann zunächst auf dem Gebiet der Wirtschaft, indem das Kapital und kommerzielle Güter sich über die Grenzen einzelner Staaten hinaus über die ganze Erde vernetzten. Dadurch entstand aber auch etwas, was man mit dem Schlüsselbegriff „Interkulturalität“ bezeichnet. Denn die Kulturwelten sehen sich vor die Alternative gestellt, von diesem globalisierten Netz einfach eingeebnet zu werden, oder aber sich umgekehrt dieses Netzes zu bedienen und damit ihre Eigentümlichkeit und Mannigfaltigkeit im Zusammenleben zu verstärken. Diese Frage wird besonders deutlich im Bereich der Religionen. Denn jede Religion beansprucht einerseits absolute Universalität und Wahrheit ihrer Lehre, andererseits muss sie sich damit auseinandersetzen, wie sie mit der Existenz der anderen Religionen umgeht, ob sie sich entscheidet, mit diesen zusammenzuleben oder gegen sie Krieg zu führen.

Innerhalb der einzelnen Religionen und Theologien wird diese Frage auch mit der Frage verbunden, ob und wie eine Religion die Lehren der anderen Religionen kompromisslos anerkennen kann. Hinsichtlich der Außenwelt lautet die Frage, inwieweit die Tatsache, dass eine Religion oft in Gestalt politischer Macht die Konflikte zwischen Parteien oder Völkern eher verschärft als nivelliert, als ein religiös relevantes Problem übernommen werden kann.

Zu diesem Symposium, das das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin in seiner Reihe „Der Osten – Der Westen“ durchführt und in dem das interkulturell-interreligiöse Zusammenleben der Religionen thematisiert wird, sind renommierte deutsche und japanische Gäste gekommen: Kenner des Christentums und des Buddhismus und Islamwissenschaftler, aber auch Philosophen und Rechtsphilosophen. Als Organisator möchte ich den Teilnehmern herzlich dafür danken, dass sie unserer Einladung gefolgt sind. Mein Dank gilt auch der Generalsekretärin des JDZB, Frau Angelika Viets, und dem Stellvertretenden Generalsekretär, Herrn Ueda Kôji. Beide haben die Bedeutung dieses Symposiums verstanden und es trotz finanzieller Probleme realisiert. Außerdem gilt mein Dank Herrn Takeya Munehisa, dem Vorsitzenden des Fördervereins des JDZB, und Herrn Professor Sotobayashi Hideto, die sich sehr um das Zustandekommen des Symposiums bemüht haben. Nicht zuletzt danke ich Herrn Ikuta Chiaki, dem Leiter der Kulturabteilung des JDZB, der das Symposium mit großer Sorgfalt betreut hat.

Für den Veranstalter ist die Zahl der Zuhörer wichtig, und für die Referenten ist eine große Zahl von Zuhörern sehr willkommen, doch das wichtigste Anliegen ist, Beiträge und Diskussion auf inhaltlich hohem Niveau zu gewährleisten. Es geht in diesem Symposium nicht nur darum, „über das Zusammenleben“ zu diskutieren, sondern „in den Diskussionen zusammenzuleben“. Deshalb freuen wir uns über ein aktives Engagement der Teilnehmer.

ÔHASHI Ryôsuke
Universität Ôsaka,
Literarische Fakultät